Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

IV. Eine Krise des Zweifrontenkrieges.

Um die Monatswende Oktober/November 1914 war eine ernste Krise in der Führung des Zweifrontenkrieges eingetreten. Die Entwicklung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen stellte den Leiter der deutschen Operationen mit zwingender Gewalt aufs neue vor die Entscheidung der Frage, auf welchen Kriegsschauplatz der Schwerpunkt der Kriegshandlungen zu legen sei.

Im Westen hatten diese seit Mitte September einen keineswegs befriedigenden Verlauf genommen. Wenn General v. Falkenhayn anfangs gehofft hatte, in wenigen Wochen durch den Einsatz der vom linken Heeresflügel im Antransport befindlichen 6. Armee einen Umschwung der Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz herbeiführen zu können, so mußte ihn das Ergebnis dieser Operationen enttäuschen. Auf dem nördlichen Heeresflügel hatte das Bestreben der Führung hüben und drüben, durch Umfassung der äußeren Flanke des Gegners die Entscheidung herbeizuführen, in der ersten Oktoberwoche lediglich zu einem Kräftegleichgewicht geführt. Den erhofften Umschwung der Lage hatten die ersten drei Wochen Falkenhaynscher Führung nicht herbeizuführen vermocht; vor allem war es nicht gelungen, dem Gegner die operative Handlungsfreiheit zu entreißen.

Dieser Fehlschlag war die Veranlassung zu dem schwerwiegenden Entschluß des Generals v. Falkenhayn, die letzte Reserve der Obersten Heeresleitung, die neuaufgestellten Freiwilligenkorps mit Ausnahme des zum Schutze Ostpreußens der 8. Armee zugeteilten XXV. Reservekorps[1]) im Westen einzusetzen, um hier durch eine letzte große Kraftanstrengung einen Umschwung der Lage zu erstreben. Erleichtert wurde ihm dieser Entschluß dadurch, daß die Operationen im Osten bisher nach Wunsch verlaufen waren. Durch den Einsatz der neugebildeten 9. Armee in Südpolen[2]) war es gelungen, die russischen Hauptkräfte von dem hart bedrängten österreichisch-ungarischen Heere abzuziehen. Die Lage im Osten schien also vorläufig gesichert und ließ eine baldige Unterstützung durch Verstärkungen aus dem Westen nicht nötig erscheinen.

Auch die Lage auf dem Balkan war zu diesem Zeitpunkt nicht bedrohlich. Zwar hatte — wie bereits erwähnt[3]) — der wenig glückliche Verlauf der Operationen an der Marne, bei Lemberg und in Serbien einen ungünstigen Einfluß auf die Haltung der Balkanstaaten ausgeübt; namentlich die Stellungnahme Rumäniens wurde seit jenen Tagen immer zweifelhafter.

---

[1]) S. 275. — [2]) S. 411. — [3]) S. 14.